

Richard Caston Der Maler

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

Herzlich willkommen zu dieser
Ausstellungsfeier.
Ich bin Beatrice Caston, und es ist mir
eine außergewöhnliche Ehre, Ihnen diese
bedeutende Ausstellung zu präsentieren,
die ein Meilenstein in Leben, Arbeit,
Inspiration und Werk von Richard Caston,
dem Maler, ist.

Richard erblickte das Licht der Welt an
einem 18. März vor einigen Jahrzehnten.
Als eines der ersten Nachkriegskinder
wurde er in eine geschundene Welt
geboren, die sich wieder aus der Asche
erhob. Seine Wurzeln liegen in der
Grafschaft Norfolk in England, und dort
erhielt er vor etwas mehr als 50 Jahren
seinen ersten richtigen Ölfarbenkasten.
Damit begann seine lebenslange
Leidenschaft für das Leben, die Farben,
Formen, Muster und Bedeutungen. Von
Anfang an war er ein recht ernstes Kind,
und seit seinen oftmals schwierigen
Kinder- und Jugendjahren blieb seine
Suche bis zum heutigen Tage authentisch
und intensiv. Sobald er die Farbe auf die
Palette drückt, der Pinsel die Leinwand
berührt, um Licht und Schatten
aufzubringen, sucht er als Mensch, der
Dilettantismus und Mittelmäßigkeit
verabscheut, in seinem Schaffen immer
die Wiedergabe der Perfektion.

Ehe ich auf Richards Meister, die Themen
und die Bedeutung seines Werkes
eingehe, muss ich einige der Stereotypen
beseitigen, die dem manchmal extremen
und exotischen Bild anhaften, das wir uns
von einem Künstler im Allgemeinen und
einem Maler im Besonderen machen...

Richard steht mit beiden Beinen fest auf
dem Boden, und seine langen Fußwege
nach Hause geben ihm nicht nur Zeit zum
Nachdenken und Reflektieren, sondern
sind auch die Momente, wo er seine
'corporalita', wie es Leonardo da Vinci
nannte, ganz fühlt – sein körperliches
Dasein in dieser Welt: der Regen, der ihn
bis auf die Haut durchnässt, der Wind,
der sie trocknet, die Gerüche der

Jahreszeiten, der dramatische Himmel
über den Feldern.

Übrigens ist Richard ein begeisterter
Fußballspieler. Richard denkt nicht nur
zweidimensional und ist gefangen von der
Leinwand wie der Fotograf von seiner
Kamera - er hat ein großes räumliches
Verständnis, ergänzt durch einige weniger
rationale Dimensionen, wie z.B. Intuition.
Er genießt es, taktisch zu denken,
großartige Ideen zu entwickeln und
brillante Züge zu planen.

Richard ist kein Freund von Extremen,
aber genießt das Leben in vollen Zügen.
Mit Liebe zubereitetes Essen, jede Menge
Zutaten und Kreativität sowie sorgfältig
ausgewählte Weine sind ihm heilig.

Richard ist ein begeisterter Denker und
Philosoph. Seine ‚curiosita‘ (um Leonardos
Prinzipien noch einmal zu zitieren) ist
unendlich. Als begieriger Leser und
Zuhörer von Radioprogrammen hat er ein
breites Interessenspektrum. Diese
Aspekte müssen erwähnt werden, weil sie
alle einen großen Einfluss auf Richards
Malerei haben.

Sein ganzes Leben lang war Richard offen
für Inspirationen und hat sie aktiv
gesucht. Die Liste seiner großen Meister
ist endlos (und Sie sollten sehen, welche
Menge Bücher wir über sie haben), aber
einige stechen hervor, und Sie werden
ihre Präsenz in den Arbeiten hier bald
sehen. Bei den Landschaften haben
englische Meister wie Stanley Spencer
und Constable sowie nicht zuletzt die
prächtige, einflussreiche Norfolk School
ihre Spuren hinterlassen. Was die
anderen Werke angeht, insbesondere die
Porträts, werden Michael Andrews, John
Wonnacott und David Hockney noch
immer herangezogen.

Richard zog mit Ende zwanzig nach
Deutschland und Düsseldorf, seine zweite
Heimat. Hier lernte er die Welt
Liebermanns und der Düsseldorfer
Akademie kennen. Seit seiner Kindheit
hatte er sich insbesondere mit Paul Klee,
seinem intellektuellen und künstlerischen
Mut und seiner unglaublichen
pädagogischen Fähigkeit und Kraft
identifiziert. Mindestens zwei Kriterien
sind allgegenwärtig, wenn Richard auf
Arbeiten seiner Kollegen zugeht:
entspricht die Arbeit technisch den

Maßstäben, ist sie herausragend, ist sie ehrlich, und lebt in ihr ein Geist, ein inneres Leben, ein wärmendes Feuer? Ist sie sowohl eine schöne Arbeit als auch ein Beitrag für die Menschheit?

In dieser Ausstellung sind wir von Werken umgeben, die eine starke lokale Bindung widerspiegeln: Sie werden die Landschaften sehen, die Sie von Ihren eigenen Spaziergängen kennen, Sie werden auch sehen, dass die Natur in Norwich der an diesem Teil des Rheins nicht unähnlich ist. Es ist erstaunlich, wie diese lokale Bindung sich mit einer globalen Vision vereinigt. Wenn wir in andere Länder oder Teile dieser Welt reisen, hat Richard natürlich seine Malutensilien immer dabei. Die Szenen, die ihn anziehen, geben ihm noch eine weitere Sicht der selben Kontraste und der selben Naturgesetze, der selben architektonischen Kompositionen, der selben verdorbenen und unverdorbenen Ansichten, der selben globalen Vision und Suche nach Schönheit.

Es gibt hier eine Menge Landschaftsbilder – ich weiß nicht, ob Sie das genau so sehen wie ich. Da ich an diese schnelle und laute Welt gewöhnt bin, die voller Zerstreuungen und künstlicher Stimuli ist, finde ich es ein wenig schwierig, mich in sie hineinzusetzen, in das Unaufdringliche, ihre Ruhe, ihre Normalität. Sie laden zu einer tieferen ‚sensazione‘ ein (wie Leonardo sagt): zu einem tieferen Gebrauch unserer Sinne: einem Gebrauch, der von unseren Gedanken geleitet wird. Es wird von uns verlangt, dass wir von der Zerstreuung zur Besinnlichkeit wechseln. Wir sind eingeladen in eine mystische Welt. Vielleicht ist das etwas leichter mit den Himmelslandschaften und den spielerischen Bewegungen der dynamischen Wolken.

Richards Porträts sprechen auf verschiedene Weise mit uns. Am offensichtlichsten drücken sie den Humor des Malers aus sowie seine Suche nach der individuellen Persönlichkeit. Die hier dargestellten Menschen wurden nicht willkürlich ausgesucht: sie alle haben ihren genau definierten Platz in der Geschichte und in Richards eigenem Leben. Wenn wir uns mit ihnen umgeben, ist es, wie wenn wir als Teenager unsere Wände mit Postern behängen: wir

identifizierten uns mit ihnen. Die Selbstporträts zeigen die Faszination ihres Urhebers mit dem Wandel. Wie bei Rembrandt gibt es kein Retouchieren oder überdeckendes Make-up: was man sieht ist das, was der Spiegel zeigt – das bin ich, wie ich bin, von außen und innen, von der Zeit gezeichnet, aber unendlich.

Bisher habe ich Ihnen eine intimere Einführung gegeben anstatt eine solche, die auf Kunstgeschichte basiert und die Sprache der Kunstkritiker benutzt. Ich glaube, dass dies der Ausstellung und der Feier besser entspricht.

Ich möchte diese Einführung mit einigen Gedanken über die Bedeutung von Richards Arbeit beenden.

Es steckt eine enorme Kraft in dem frühen, gezielten und totalen Engagement und der Hingabe an die Malerei, nicht zur Schaffung von Illusionen, sondern der Wiedererschaffung und Interpretation von Multidimensionalität. Es steckt eine enorme Kraft in der ehrlichen und ständigen Suche nach Schönheit und der Übermittlung ihres Ausdrucks. Wir haben nicht viel über Richard den Lehrer gesprochen, aber dafür braucht es einen anderen Anlass, eine andere Meditation. Es steckt eine enorme Kraft in der ‚connessione‘ (den Zusammenhängen, wie es Leonardo nannte) und in dem Raum im größeren Bild, den man nicht fürchtet einzunehmen, zu lieben und sich ihm hinzugeben.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Meinen Dank auch an Frau Nichols, dass sie Richard in dieser Galerie die Möglichkeit gibt mit Ihnen durch seine Arbeit zu kommunizieren.

Beatrice Caston
Düsseldorf, 18. März 2006